

Fachtagung 2011 - MIGRATION UND ARBEITSWELT

Wenn Diskriminierung zum Arbeitsalltag wird...

Bericht

Am 9. Juni 2011 wurde im voll besetzten Kongresssaal der Arbeiterkammer die vierte Fachtagung MIGRATION UND ARBEITSWELT abgehalten. Die diesjährige Veranstaltung widmete sich dem Thema Diskriminierung und Rassismus in der Arbeitswelt.

Großes Interesse gab es für die vier ExpertInnen-Workshops am Vormittag: 85 TeilnehmerInnen bekamen die Möglichkeit, sich im Detail mit Teilbereichen auseinander zu setzen.

Workshop 1: Strategien gegen Alltagsrassismus

Barbara Liegl, Geschäftsführerin von ZARA - Zivilcourage und Antirassismus-Arbeit Wien, gab einen allgemeinen Überblick zum Thema "Strategien gegen Alltagsrassismus". Die Ergebnisse dieses Workshops wiesen darauf hin, dass auch zB die Anweisung zu Diskriminierung in einem Betrieb strafbar ist.

Workshop 2: Gesetzliche Handlungsmöglichkeiten gegen Diskriminierung

Den Workshop "Gesetzliche Handlungsmöglichkeiten gegen Diskriminierung" leitete Andrea Ludwig vom Klagsverband zur Durchsetzung der Rechte von Diskriminierungsopfer. Die ausgearbeiteten Lösungsansätze der TeilnehmerInnen richteten sich ua auch an die Politik, die ein klares Bekenntnis gegen Diskriminierung und für Gleichbehandlung aussprechen muss.

Workshop 3: Was können Betriebe gegen Diskriminierung tun?

Daniel Lehner, HR Manager des Unternehmens ISS, leitete den Workshop "Was können die Betriebe gegen Diskriminierung tun?" und wies auf die besondere Rolle von Diversity Management in Betrieben sowie Interkulturelle Kompetenz als Schulungsmaßnahme für Führungskräfte hin. Die Arbeit gegen Diskriminierung in Betrieben soll ein Bestandteil der Organisationsentwicklung werden, war einer der Lösungsansätze dieser Arbeitsgruppe.

Workshop 4: Strukturelle Diskriminierung in der Arbeitswelt

Die TeilnehmerInnen des Workshops "Strukturelle Diskriminierung in der Arbeitswelt", unter der Leitung von Mario Peucker von der Universität in Melbourne, waren sich einig, dass ua mehr MigrantInnen in die Gewerkschaftsarbeit eingebunden werden müssen.

Vorträge und Podiumsdiskussion

Die Arbeit wurde am Nachmittag fortgesetzt. Etwa 170 BesucherInnen wurden von Johann Kalliauer, Präsident der Arbeiterkammer OÖ, begrüßt. In seiner Begrüßungsansprache unterstrich Kalliauer die Rolle der Arbeiterkammer im Kampf gegen Diskriminierung in der Arbeitswelt. Er nannte drei Schwerpunkte ihres Engagements: Vorantreiben der Harmonisierung von Aufenthalts- und Beschäftigungsrecht, Verbandsklage und Anhebung des Anteils von BetriebsrätInnen mit Migrationshintergrund.

Die zwei ReferentInnen des Nachmittags waren Mario Peucker von National Centre of Excellence for Islamic Studies/Universität Melbourne und Eva Lang, Anwältin bei der Gleichbehandlungsanwaltschaft Österreich.

Mario Peucker betonte, dass es in der öffentlichen Diskussion eine sehr verkürzte Darstellung der Problemlage gibt. Häufig wird die These aufgestellt, die Benachteiligung von MigrantInnen am Arbeitsmarkt hänge nur mit schlechteren Qualifikationen und mangelnden Deutschkenntnissen zusammen. Nach reiner Marktlogik dürfe es am "Arbeitsmarkt" keine Diskriminierung geben. Dabei sieht die Realität ganz anders aus: Neben der interpersonellen (direkten) Diskriminierung gibt es offensichtlich Strukturen und bestimmte Regelungen, die zu diskriminierenden Effekten (bewusst oder unbewusst) führen. Die Ursachen für Diskriminierung sind vielschichtig und komplex und man muss sie verstehen, um Lösungen

entwickeln zu können. Vor allem braucht es eine Sensibilität für strukturelle Diskriminierung, sowohl bei den Betroffenen selbst als auch bei der Zivilgesellschaft und bei den politischen EntscheidungsträgerInnen. Denn oftmals verfestigen sich Strukturen und die damit verbundene Diskriminierung - es wird normal - keiner redet mehr darüber. Strukturelle Diskriminierung kommt nicht aus dem Nichts, sondern ist tief verankert in einem gesellschaftlichen Selbstbild von einem "wir" und "die Fremden". Diese Erkenntnis sollte jedoch nicht ohnmächtig oder lähmend stimmen. Ganz im Gegenteil: Man muss die Änderung dieser Gesellschaftsbilder vorantreiben, so einer der Lösungsansätze von Mario Peucker.

Eva Lang berichtete in ihrem Vortrag über die rechtlichen Handlungsmöglichkeiten gegen Diskriminierung in Österreich. Sowohl auf EU- als auch auf Bundesebene gibt es klare Antidiskriminierungsrichtlinien, die jegliche Diskriminierung bzw Ungleichbehandlung aufgrund von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Weltanschauung, Alter, sexueller Orientierung oder Behinderung verbieten. Die rechtlichen Bestimmungen sind vorhanden, die rechtliche Bekämpfung gestaltet sich allerdings schon viel schwieriger. Viele Hürden sind zu überwinden und vorgesehene Strafhöhen wirken nicht wirklich abschreckend. Trotzdem ist es für die Betroffenen sehr wichtig zu wissen, dass sie Konkretes tun können: Für solche Fälle stehen Fachgewerkschaften/Arbeiterkammer/Non-profit-Organisationen, Gleichbehandlungs-anwaltschaft, Gleichbehandlungskommission und Arbeits- und Sozialgericht zur Verfügung. Dabei ist es wichtig, die Daten in Zusammenhang mit dem Fall zu erheben, Informationen zu besorgen und ein Gedächtnisprotokoll erstellen.

In der darauf folgenden Podiumsdiskussion diskutierten Mario Peucker, Johann Kalliauer, Karl Steiniger, Barbara Liegl und Daniel Lehner. Barbara Liegl sagte, dass der Abbau von Vorurteilen und Stereotypen, die heutige Generation in sich trägt, schon im Kindergartenalter beginnen muss, womit das Bildungssystem in Österreich eine ganz entscheidende Rolle gegen Diskriminierung spielt. Liegl stellte auch fest, dass das Sekretariat für Integration im falschen Ministerium angesiedelt ist. Ihre Forderung ist ein Ministerium für Chancengleichheit, was nichts anderes bedeutet als ein Ministerium, das sich gegen Diskriminierung einsetzt, sagte Barbara Liegl. Karl Steiniger, Regionalleiter der AMS Stelle Linz-Land betonte klares Bekenntnis des Arbeitsmarktservices gegen jegliche Diskriminierung in der Arbeitswelt. Das AMS achtet besonders darauf, dass MigrantInnen (dabei im Besonderen Frauen) als KundInnen spezifische Maßnahmen in Bezug auf ihre Profile und Kompetenzen erhalten.

Die VeranstalterInnen verabschiedeten sich vom Publikum mit folgenden Ergebnissen und Aufgaben für die Zukunft:

Mümtaz Karakurt, migrare: "Ich bin beeindruckt von dem großen Interesse für diese Tagung und insbesondere von der Sachlichkeit, mit der alle Diskussionen heute geführt wurden. Für unsere Organisation bestätigte sich, wie wichtig die Arbeit mit von Diskriminierung betroffenen MigrantInnen ist. Diskriminierung darf nicht normal und alltäglich sein."

Christian Schörghuber, Volkshilfe OÖ - MigrantInnen und Flüchtlingsbetreuung: "Die große Teilnahme und das Engagement bei der Fachtagung gibt uns Mut, dass sich etwas in diesen Bereichen bewegt. Es ist sehr wichtig, Diskriminierungsfälle öffentlich zu machen. Wir werden uns weiterhin für Veränderungen einsetzen."

Johann Kalliauer, Arbeiterkammer OÖ: "Die Beteiligten müssen ihr Recht und ihre Selbstbestimmung in die Hand nehmen und gegen Diskriminierung kämpfen. Vielfalt ist ein riesengroßes Potential."

VeranstalterInnen:

Die Tagung wurde unterstützt von:

